

**1, 1** Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: **2** Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.

**3** Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren und dem HERRN aus den Augen zu kommen.

**4** Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. **5** Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief.

**6** Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Ob vielleicht dieser Gott an uns gedenken will, dass wir nicht verderben. **7** Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. **8** Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, warum geht es uns so übel? Was ist dein Gewerbe und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du und von welchem Volk bist du? **9** Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.

**10** Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Warum hast du das getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt. **11** Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. **12** Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist.

**13** Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. **14** Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt.

**15** Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. **16** Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

**2, 1** Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

**2** Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches **3** und sprach:

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes und du hörtest meine Stimme. **4** Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, **5** dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. **6** Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. **7** Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! **8** Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. **9** Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. **10** Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.

Meine Gelübde will ich erfüllen dem HERRN, der mir geholfen hat.

**11** Und der HERR sprach zu dem Fisch und der spie Jona aus ans Land.

Liebe Gemeinde,

Zwei Angler unterhalten sich. Wie könnte es anders sein, sie tauschen Angeltipps aus: wo man wie und wann und womit welchen Fisch fangen kann. Und sie erzählen sich natürlich Anglergeschichten. Der erste berichtet davon, dass der dickste Johnny, den er einmal gefangen habe, ein Hecht von 80kg gewesen sei, mit dem er stundenlang gekämpft habe.

Der zweite Angler sagt: so einen dicken habe ich nie am Haken gehabt. Das Verrückteste, das mir passiert ist, war eine Laterne, die ich aus dem Meer gezogen habe. Eine Schiffslaterne. Und weißt du was? Da war sogar noch ein Schild dran. Von 1912. Aber das ist noch nicht alles. Das war eine wasserdichte Laterne ... und das Licht brannte noch!

Der erste Angler starrt ihn mit großen Augen an. Nach kurzem Schweigen sagt er: Pass auf, ich zieh 50 Kilo von meinem Hecht ab, wenn du bei deiner Laterne das Licht ausmachst.

Ach ja, wenn sich Angler unterhalten – dann spricht man wohl vom Anglerlatein. Alles ein bisschen unglaublich. Ob Jona wohl erzählt hat, was ihm widerfahren ist? Drei Tage im Bauch des Fisches, dort Reue gezeigt, gebetet und schließlich wieder ausgespuckt. Ausgespuckt zurück ins Leben. Das klingt alles schon auch irgendwie nach Anglerlatein.

Die meisten von uns würden wohl eher sagen: „Ich hatte zwar schon mal einen Fisch im Bauch, aber umgekehrt?“ Aber warum wird diese Geschichte dann erzählt? Sicher nicht um Gott in den Bereich des Märchenhaften und Unglaublichen zu ziehen. Nein, ich glaube, wir sind alle ein bisschen wie Jona. Glauben Sie nicht, dann hören Sie zu!

Es beginnt, wie es bei vielen von uns Christen beginnt. Mit einem einfachen Satz, ohne Schnörkel und ohne Hintergrund. Wie heißt es da gleich zu Beginn: „Es geschah das Wort des Herrn zu Jona!“ Gottes Wort steht plötzlich mitten im Raum, mitten im Leben. Ob Jona gerade angeln war, ob er gestrickt hat, im Büro saß oder auf der Schulbank erfahren wir nicht. Fest steht: Gott ruft die Seinen! Er ruft uns!

Und damit beginnt Phase 1 des Glaubens: Gott ruft uns!

Also müssen wir uns die Frage stellen, ob wir diesem Ruf auch folgen. Ob wir auch Prophet sein wollen. Wollen Sie?

*Pause*

Naja, in der Bibel hat auch keiner laut „hier“ gerufen. Warum eigentlich nicht. Bei den biblischen Propheten kamen immer Selbstzweifel auf: Ich kann das nicht! Ich bin zu jung oder zu alt, zu beschäftigt oder nicht eloquent genug. Und dann haben wir ja auch alle so fürchterlich viel zu tun: Die Arbeit, der Freundeskreis, die Familie – das kostet alles zu viel Zeit, zu viel Hingabe, zu viel Dienst.

Und daher beginnt der Text auch nicht mit den Worten: Und Gott fragte Jona hochmotiviert: Jona, alter Freund, willst du mit mir mal so richtig Abenteuer erleben? Denn Gott wollte sich wohl die ehrliche Antwort des Jona ersparen. Muss ich da was für tun? Tut das weh? Was ist der Preis? Ist das gefährlich? Muss ich dazu aus der Hängematte raus?

Sondern der Text beginnt mit einem einfachen *kum*, das ist Hebräisch, ein Imperativ und bedeutet schlicht und lapidar: Komm! Steh auf!

Ich weiß, ich weiß: Jetzt könnten Sie sagen: „So sagt Gott das zu mir nicht!“ Aber sind Sie sich da sicher. Sind Sie nicht heute Morgen hier, um Gottes Wort zu hören? Er spricht, immer wieder und wir hören, was er von uns will.

In der Taufe zum Beispiel, deren Zeuge wir eben alle geworden sind, da spricht Gott: Sichtbar in Wort und Zeichen, im Taufbefehl und durch das Wasser. Er sagt zu den Getauften: Komm! Steh auf! Die Taufe ist ein Anfang. Gott ruft uns in die Taufe, durch die Taufe in seine Nachfolge. Hat uns alle gerufen, die wir getauft sind.

Die Frage ist nur, wie reagieren wir darauf. Und damit wären wir bei Phase 2 der Nachfolge: Der Reaktion. Jona reagiert ziemlich deutlich: Er haut ab! Will Nichts damit zu tun haben. Ab ins Boot und möglichst weit weg! Und sein Weg führt in ins finstre Meer.

Sie, liebe Familie, haben ihren Kindern den gleichen Taufspruch ausgewählt: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ Ich kann mir vorstellen, dass dahinter der Wunsch steht, dass Ihren Kindern kein Leid geschehen soll. Er meint aber eigentlich, dass Gottes Nähe auch in den finstren Tiefen des Lebens gilt. Die Taufe, der Ruf Gottes, ist kein Schutzzauber, der die Gefahren des Lebens einfach wegbeamt. Nein, sie ist der Ruf in die Nachfolge, die auch bedeutet manchmal durch die Asche zu gehen. Manchmal muss man wie Jona ganz unten sein, um sich bewusst zu werden, was es bedeutet, von Gott gerufen zu sein.

Manchmal muss das Leben über einem zusammenbrechen, um zu erfahren, was es bedeutet, ein geliebtes Kind Gottes zu sein. In der Tiefe des Lebens erfahren wir Gottes Hilfe.

Bei Jona war das so und ich kenne viele Menschen, die die Liebe Gottes, von der wir in der Lesung gehört haben, deutlich gespürt haben, als sie schon alle menschliche Hoffnung haben fahren lassen. Auch ich weiß davon ein Lied zu singen.

Und darauf kommt es an. Gar nicht so sehr auf die Umstände, ob das Leben gut oder schlecht läuft, sondern mit Gott ins Gespräch zu kommen. So wie es Jona im Bauch des Fisches tut. Er fängt an sich in Relation, in Beziehung mit Gott zu setzen. Er läuft nicht mehr weg, sondern lässt sich darauf ein: Phase 3: Lass dich auf Gott ein und antworte ihm!

Jona lässt sich ein und erlebt seinen Gott nun. Da, wo ein echtes Bedürfnis entsteht, Gott zu spüren, da ist er da und handelt. Jona wird wieder ausgespuckt. Aus den Tiefen des Meeres. Es beginnt etwas Neues! Er ist ein neuer Mensch, zwar immer noch der alte mit seinen Macken und Ticks, aber er hat die Erfahrung gemacht, dass Gott ihm vergibt, wenn er ihn darum bittet. Er ist fortan ein Erlöster. So wie wir getauften auch. Wir sind wie Jona Aus-dem-Wasser-Gezogene. Ausgespuckt zu einem Neuanfang mit Gott.

Die Regel gilt: Wer mit Gott aus freien Stücken redet, erlebt ihn auch. Bei Jona kam das erst recht spät. Ich hoffe, dass es bei uns anders ist. Und ich weiß es auch. Viele von euch erleben Gott, erfahren seine Hilfe, seine Liebe, sein Handeln in ihrem Leben.

Und was nun folgt ist Phase 4: Die aktive Nachfolge. In Jonas Gebet im Fischbauch wir das klarer: Er betet:

*Ich rief zu Gott in meiner Angst, und er antwortete mir. Du warfst mich in die Tiefen, mitten ins Meer, dass Fluten mich umgaben. All deine Wogen und Wellen gingen über mich, und ich dachte, nun wäre ich vor deinen Augen verstoßen. Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben. Aber dann hast du, mein Gott, mein Leben doch aus dem Verderben geführt. Dafür will ich dir danken von ganzem Herzen und ich verspreche, deinem Wort zu folgen, denn du hast mir geholfen. (Jona 3,2–10)*

Jona folgt Gott und er macht das ziemlich gut. Seine Predigt wirkt, auch wenn er es wieder anders gewollt hätte. Der aus dem Wasser gespuckte macht immer noch Fehler, so wie wir auch. Davon bleiben wir getaufte nicht verschont. Aber wir wissen nun, was richtig und was falsch ist. Wir haben eine Richtschnur bekommen, indem was Jesus uns sagt. „Folge mir nach!“ sagt er und meint uns, dich und mich. Bring dich ein, in der Gemeinde: Höre auf mein Wort, lies die Bibel, besuche den Gottesdienst, und bete zu mir. All das ist Ausdruck von gelebter lebendiger Nachfolge. Besuche die, die einsam sind, nutze deine Talente, bleib nicht in der Hängematte der Selbstgefälligkeit liegen, sondern komm! Steh auf! Glaube und Handle! Sei ein Bote meines Wortes in Wort und Tat.

Jede Taufe erinnert uns an Gottes Ruf an uns. Und jede Taufe will eine Antwort. Eine Reaktion, immer wieder neu. Jeden Tag! Ein Kollege von Jona bringt es auf den Punkt, er hat zur gleichen Zeit gelebt wie er und heißt Micha. Er sagt: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Mi.6, 8).

Und er setzt hinter den Anspruch den Zuspruch: „[Denn Gott] wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ So schwimmen sie im Taufwasser und wir dürfen auch heute wieder voller Gnade aus diesen Tiefen ins Leben gehen.

Amen.